

Vorbemerkung

Die nachfolgende Vermutung folgt insbesondere auch deswegen einer faszinierenden metaphysischen Vision Johannes Keplers¹, weil diese in der raum-zeitlichen Erfahrungswelt durch die aus dem kontinuierlichen Schwingen eines Kugelstrahlers 0. Ordnung² resultierende frequenzmäßige Welle in der physikalischen Praxis Bestätigung findet.

Vermutungen zum 3-Sphärenraum

„Der Raum der 3-Sphäre ist mathematisch näherungsweise als eine kontinuierliche Folge übereinander geschichteter 2-Sphären beschreibbar, die jeweils dadurch gekennzeichnet sind, dass die Werte von Dichte und Ausdehnung von 2-Sphäre zu 2-Sphäre stets differieren und dabei zugleich das Produkt aus Dichte und Ausdehnung für jede 2-Sphäre der Folge stets konstant bleibt.“

¹ „So entstand die ganze Existenzform der Quantitäten und in ihr die Unterschiede des Geraden und Krümmen und auch die herrlichste Form von allen, die Kugeloberfläche. Indem er nämlich diese formte, schuf der weise Schöpfer spielerisch das Abbild seiner verehrungswürdigen Trinität. Demnach ist der Mittelpunkt gleichsam der Ursprungsquell des sphärischen Körpers, die Oberfläche das Abbild des innersten Punktes, und der Weg denselben aufzufinden, und ferner das, was fassbar entsteht durch das unendliche Heraustreten des Punktes aus sich selbst bis zu einem gewissen Gleichmaß aller Einzelakte des Heraustretens, wobei sich der Punkt in solcher Ausdehnung mitteilt, dass **Punkt und Oberfläche durch umgekehrte Proportion der Dichte mit der Ausdehnung gleich sein sollen**. Demnach besteht allseitig zwischen Punkt und Oberfläche absoluteste Gleichheit, engstes Einssein, schönste Harmonie, Verbindung, Beziehung, Proportion und Maßgleichheit; **und obschon es offensichtlich Drei sind: Zentrum, Oberfläche und Zwischenraum, so sind sie doch Eines, so dass keines nicht einmal als Gedachtes fehlen könnte, ohne dass das Ganze zerstört würde.**“ (Frankfurt 1604, S. 6-7, zitiert nach der Übersetzung in W. Pauli, *Der Einfluss archetypischer Vorstellungen auf die Bildung naturwissenschaftlicher Theorien bei Kepler*, in C.G. Jung und W. Pauli, *Naturerklärung und Psyche*, Rascher 1952, S. 125, sowie E.P. Fischer, *Die aufschimmernde Nachtseite der Wissenschaft*, CH Lengwil 1995, S.72) (Hervorhebungen Ignatius)

² Vergl. Trendelenburg F.: *Einführung in die Akustik*/Berlin 1961/ in dtv-Lexikon der Physik / München / März 1971

Die Vermutung basiert auf nachfolgenden Grundsätzen:

1. Die physikalische Blase ist eine Verkörperung des Grenzfalles der **geschlossenen** inhomogenen elastischen Deformation.
2. Die physikalische Blase ist durch zwei gegensätzliche Ebenen jeweils nach innen und nach außen hin begrenzt, nämlich durch die konvex gekrümmte „Oberfläche“ und die konkav gekrümmte „Unterfläche“.
3. Die „Oberfläche“ der Blase ist als Ganzes gleichförmig zuggespannt, also gleichförmig gedehnt, und die „Unterfläche“ gleichförmig druckgespannt, also gleichförmig komprimiert.
4. Oberfläche und Unterfläche einer physikalischen Blase sind topologisch jeweils als 2-Sphären zu verstehen, die in einem unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen – d.h. ohne Oberfläche gibt es keine Unterfläche und ohne Unterfläche keine Oberfläche.
5. **Die physikalische Blase ist eine 3-Sphäre.**
6. Die Strecke zwischen Unterfläche und Oberfläche einer physikalischen Blase durchquert den 3-Sphärenraum. Sie wird als Raumdimension der 3-Sphäre begriffen.
7. Der 3-Sphärenraum ist ein Spannungsfeld, das durch zwei gegensätzliche elastische Spannungszustände, nämlich Druckspannung und Zugspannung im stabilen Gleichgewicht gehalten wird.
8. Der Druckspannungs- und der Zugspannungszustand repräsentieren Kraft und Gegenkraft im geschlossenen Zusammenhang.
9. Die Raumdimension der 3-Sphäre ist von $\rightarrow 0$ „kurz“ bis $\rightarrow \infty$ „lang“ zu denken.
10. Der 3-Sphärenraum lässt sich mathematisch als kontinuierliche Schichtenfolge von unterschiedlichen 2-Sphären beschreiben, deren spezifische Flächenausdehnungen von der „Unterseite“ bis zur „Oberseite“ jeweils kontinuierlich anwachsen.
11. Teilt man die Flächen aller so definierten 2-Sphären durch den gleichen Divisor, so entstehen Sphärenabschnitte mit von „innen“ nach „außen“ sich zunehmend ausweitenden Flächenmaßen, zieht man jedoch all diese 2-Sphärenteile jeweils zu Massepunkten zusammen, so sind diese hinsichtlich ihres Massewertes vollkommen miteinander identisch.
12. Eine metaphysische 3-Sphäre ist der physikalischen 3-Sphäre adäquat.

27. März 2010

